

1792

Nicolai Joh. Jac.

Austritts Predigt bei der evangel.  
Gemeinde zu Wilmersdorf. -

<http://rcin.org.pl>

XIII. 1. 1202

6  
Antritts - Predigt

bey der

Evangelischen Gemeinde

u. A. C. zu Wilna,

über

das ordentliche Sonntags - Evangelium  
am 17ten Sonntage nach Trinitatis

1 7 9 1,

g e h a l t e n

von

Johann Jacob Nicolai,

Kreis - Senioren und Consistorial - Rath, gewese-  
nen Pastor zu Echlutz im Groß - Herzogthum Lit-  
thauen, und jetziger Zeit Predigern in Wilna.



*Vign. \* D. H.*

Warschau 1792.

Gedruckt bey Michael Gröll, Königl. Hofbuchhändler.



XVIII. 1. 1202

Der

r e s p e c t i v e n,

evangelischen christlichen Gemeinde zu Wilna

u. u. Confession,

zur

dankbaren Erinnerung

für

das einmüthigste Zutrauen

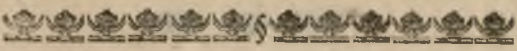
g e w e y h t

von Ihrem

jetzigen Lehrer.

1844  
Königliche Bibliothek  
in Berlin  
Königliche  
Bibliothek  
in Berlin  
Königliche  
Bibliothek  
in Berlin  
Königliche  
Bibliothek  
in Berlin

1844



## G e b e t.

**G**ott! Du hast mich von Jugend auf gelehret, darum verkündige ich Deine Wunder. Denn groß sind Deine Wunder, und Deine Gedanken, die Du an mir bewiesen; darum will ich Dich lobpreisen in Deinen Gemeinen, und vor dem Volke Deines Eigenthums meinen Mund zum Danksagen öffnen. — Du hast mein Vater und mein Gott! mit sichtbarer Güte, und unverkennbahrer Treue von Kindesbeinen an, mich geleitet, und jeden Tag meines Lebens, mit den deutlichsten Liebes-Proben bezeichnet: Du hast mein Schicksal stets regiert, und stets war'st Du mit mir. — Gott Dein Weg ist heilig! frühe hast Du mich zubereitet, daß ich Dein Knecht sey; frühe mich in Deinen Weinberg gerufen, um ihn zu bauen, und Dein Seegen krönte daselbst Dein Werk. — Und nun rufest Du mich abermahl, weiser, liebevoller Vater! zur Arbeit in einen größern Weinberg. — Hier bin ich Herr! ich folge Deinen Winken.



O könnte ich doch, diesem Deinen Ruf, als einen zeitlichen Gnaden-Lohn meiner geringen Treue ansehen! wär ich doch würdig, jene göttliche Stimme in meinem Innersten zu vernehmen: Ey du frommer und getreuer Knecht, du bist über wenige getreu gewesen, ich will dich über viele setzen. — Gott, in Deiner Weißheit unerforschlicher, in deinen Rathschlüssen unbegreiflicher Gott! — Siehe ich berge mich im Staube vor Deiner unendlichen Majestät; und durchdrungen von den Gefühlen der innigsten Dankbarkeit, bethe ich ehrfurchtsvoll Deine Wege an; aber in dem Gedränge meiner Empfindungen vermag ich nur ein schwaches Lob zu stammeln: Dank ewiger Dank Dir Du Vater meiner Tage, Dir du Allweiser Regierer meiner Schicksale! Du führest mich zum Dienst in Dein Heiligthum. Hier soll ich Dein heilig's Recht, und Deinen Willen, Deinem Erlöseten Erbtheil verkünden. — Hier soll ich die Erkenntniß von Dir, und die Erkenntniß von Deinem eingebornen Sohn, den Du zum Hehl der ganzen Welt gesandt hast, von Jesu Christo, unserm Mittler und Versöhner ausbreiten. Hier in die-  
 sein





sem Schaafstall, soll ich Deine Schaaf' und Lämmer warten: sie auf gesunde Weyde führen, und den rechten Weg zum Leben leiten. — O Herr! wer bin ich, daß Du mein gedenkest. Ich bin zu geringe, viel zu geringe aller Barmherzigkeit und Treue, die Du an Deinem Knechte gethan hast, und noch thust! — O du Allgättigster! der Du in den vorigen Tagen mit mir warest; sey auch mit mir in den noch zukünftigen. Stärke mich Schwachen, unterstütze mich Ohnmächtigen, und belebe mein Herz mit Muth, und edler Unverdrossenheit, Dein Werk unter Deinem Erlösten Volke zu betreiben, und segne mich in meinem Amte. — Unter Deinem allmächtigen Beystande, will ich dann den Schaafen deiner Weyd' und Pflege die Du meiner Wartung anvertrauest, auf dem Wege deiner Gebothe vorgehn. — Unter Deinen Augen will ich mich feyerlich Deinem Dienste weyhen, und heilig Dir geloben. Ich schwöre und will's halten, daß ich die Rechte Deiner Gerechtigkeit halten will. — Aber so höre auch ferner das Gebet Deines Knechts, und vernim sein Flehen in Deiner heiligen Höhe! denn es ist ein kindliches

vertraungsvolles Gebet: Bilde mein Vater und mein Gott! bilde vor allen Dingen meinen Sinn, nach dem Exempel und Sinn Jesu Christi. — Laß mich in Lehr' und Wandel, Amt und Pflicht, nur auf Dein Beispiel sehen. — Und wenn dann auch Stunden der Prüfung, und Leyden über mich kommen; o! so wasne mein Herz mit ruhiger Geduld, und gelassenen Sinn; laß mich alsdenn auf das grosse Muster der geprüftesten Geduld meines göttlichen Vorgängers sehn: Ihm auch auf dem Leydens-Weege nachwandeln, und voll gläubiger Zuversicht mich ganz in Deine Hände senken. — Aber pflanze auch, so flehe ich zu Dir, Gott und Vater unser aller! pflanze den sanften frommen, heiligen Sinn Jesu, in das Herz aller meiner Zuhörer. Laß Sie insgesammt nicht nur Bekenner Deines theuren Namens, sondern auch Deine wahre Nachfolger seyn. — Verbinde unsere Herzen mit dem Bande der Vollkommenheit — der Liebe. Laß Dein Geist, der Geist des Friedens und der frommen Eintracht, uns beseelen, damit wir Lehrer und Zuhörer Hand in Hand vereint, den Pfad unserer Bestimmung friedlich



lich wallen, und nach wohl vollbrachter Pilgerschaft, mit Freudigkeit vor Dir erscheinen, und den Lohn des Glaubens und der Gottseligkeit, von Deiner Hand empfangen, die Krone der Gerechtigkeit. — Wälte dann erbarmungsvoller Gott! wälte mit Deiner Gnade, mit Deinem Schutz und Segen über mich, und diese ganze Gemeinde! Laß uns alle, die wir hier zu diesem Hause aus und eingehen Dich anzubeten, Deiner erbarmenden Liebe empfohlen seyn. —

Leit uns mit Deiner Gnaden-Hand  
und segne unsre Stadt und Land,  
Erhalte uns dein theures Wort,  
und wehr' des Satans Seelen-Mord,  
Bescher ein seel'ges Stündlein  
daß wir einst ewig bey Dir seyn,  
A m e n.

**Meine andächtige und christliche Zuhörer!**

**S**o oft ich von meinem Gott gewürdig't war, hier in diesem Heiligthum, Seinen auf eure Seligkeit gerichteten gnädigen Willen, euch zu verkündigen, und von dieser ehrwürdigen

A 5

digen



digen Stäte von euren Christen-Pflichten zu euch zu reden, so oft ward auch mein Herz, mit den lebhaftesten Empfindungen der Dankbarkeit gegen dem Allerhöchsten erfüllet. — Allein mit der Rührung des Herzens, mit den hohen Gefühlen des brünstigsten Dankes gegen Gott, den Urheber und Regierer meiner Schicksale, von welchen jezo meine Seele so voll ist, daß ich sie hier auszudrücken nicht im Stande bin; habe ich wohl sonst niemals, als heute diese Stäte betreten können: da ich nunmehr als Euer von Gott berufener, und von Euch allen einmüthigst gewählter Lehrer des Evangelii, mein Amt unter Euch im Namen Gottes antrete. — Ein heiliger Schauer ergreift mich, eine Mischung von Freude und Furcht, durchdringt mein Innerstes; wenn ich so viele Seelen vor mir sehe, die alle mir auf meine Seele gebunden werden: Seelen, die mit dem theuren Blute Christi, des unschuldigen und unbefleckten Lammes, zum ewigen Leben erkaufet sind, von denen eine einzige, den Werth einer ganzen Welt übersteigt. Freude, unaussprechliche Freude überströmt mein Herz, wenn ich mir den Segen vorstelle, der meine gewissenhafte Amtsführung unter euch, begleiten wird. Wenn durch die  
Kraft



Kraft des Wortes Gottes, und Mitwirkung Seines guten Geistes, es mir hier gelingen wird: den im Glauben wankenden zu stärken: den Zweifler zu überzeugen: den Unwissenden zu belehren: den Verirrten auf dem rechten Weg zu bringen: den Geängstigten zu beruhigen: den Trostbedürftigen aufzurichten: und den frommen Christen im Glauben und in der Gottseligkeit zu befestigen, ihn dem vollkommensten Muster Jesu Christi immer näher zu bringen, und so nach zum Genusse der künftigen Seeligkeit des Himmels würdiger vorzubereiten. Ja, welch ein selig's Vorgesüht jener himmlischen Wonne, wenn ich einst vor dem Richter-Thron Jesu Christi, mit allen mir anvertrauten Seelen erscheinen, und ausrufen werde: Herr! hier bin ich, und die, die Du mir gegeben hast! Wann dann hier und da, o Gott, gebe es doch! — ein Seeliger mir zurufen wird: Hehl sey dir! du Lehrer! und Gottes Gnaden-Lohn erquickte dich! dann du hast mein Leben, die Seele mir gerettet! — O Gott! wie muß das Glück erfreuen, ein Retter einer Seele seyn! — — Aber wenn die Erfahrungen in meiner bisherigen Amtsführung, mich besorgen lassen: ob nicht auch unter dieser zahlreichen Versamm-



sammlung, dem Worte des HErrn Ungehorsame und Widerspänstige, oder (welches doch Gott in Gnaden verhüten wolle,) Verächter der Religion Jesu sich finden; welche, die gründlichsten Belehrungen, die treu gemeinsten Warnungen, die liebeichsten Vorstellungen, die dringendsten Bitten zur Sinnesbesserung, schmede verachten, und zu ihrem unausbleiblichem Verderben leichtsinnig in den Wind schlagen werden; o! sollten diese Besorgnisse nicht den Muth eines Lehrers des Evangelii niederbeugen, und sein Herz mit zärtlicher Bekümmerniß erfüllen? Sollte nicht für diese, in dem Gefährvollstem Zustande herumirrende Seelen, eine wehmuthsvolle Thräne von seinen Wangen herabfallen, — und tiefe Seufzer aus seinem gepreßten Herzen emporsteigen? — Und wenn ihn dann Pflicht und Liebe dringt, dem Verirrten nachzugehen, keinen Widerstand zu scheuen, kein Laster zu begünstigen; sondern mit rufen, und warnen, und strafen anzuhalten; soll dieser fromme Eifer ihm nicht Verdruß und Unwillen, Tadel und Berunglimpfung, ja wohl gar Verfolgung zuziehen? — Saget nur nicht M. Th. daß diese Besorgnisse eines evangelischen Lehrers bey Uebernehmung seines Amtes

tes unnöthig oder übertrieben wären; ach! die Geschichte alter Zeiten, weist betrühte Beyspiele auf: Wie die Lehrer der Wahrheit ihre Feinde, und die Diener des Evangelii Jesu ihre Widersacher gehabt. — Und wie war's auch möglich, daß ein Lehrer des Evangelii, wenn er ihm selbst, und den Kräften seiner Vernunft und Natur überlassen bliebe, alle Hindernisse besiegen, allen Widerstand bekämpfen und sein Amt im Segen führen könnte; wenn nicht der Allmächtige ihn unterstützen, mit Muth und Freudigkeit ausrüsten, und mit seiner Gotteskraft, zur Ausrichtung, der ihm obliegende Geschäfte, aus der Höhe stärken möchte. — Er darf demnach nie anders, als in Gemeinschaft mit Gott, sein Amt unternehmen, und spricht daher mit Mose: Wo mich dein Antlitz nicht leitet, so führe mich nicht dahin! (a) — Aber! welch eine beruhigende trostreiche Antwort Gottes; Mein Angesicht soll gehen, damit will ich dich leiten, und du sollt mein Knecht seyn, denn ich erwähle dich: fürchte dich nicht, ich bin mit dir; weiche nicht denn ich bin dein Gott: ich stärke dich,  
ich

---

(a) 2 Buch Mose 33, 14, 15.



ich helfe dir auch, ich erhalte dich, durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit, (b) Auf diese gnadenreiche Verheißung meines Gottes, habe ich mich nicht geweigert zu euch zu kommen, als ich bin hergefördert. (c) Aber ich komme zu euch im Nahmen des Herrn Zebaoth. (d) und heilige mich ihm zum Dienst in seinem Heiligthum. — — —

Auf ihm will ich mich stützen,  
 Er wird mich Schwachen schützen,  
 Er ist der Herr der Welt.  
 So lang ich redlich handle,  
 Nach Jesu Beyspiel wandle,  
 Ist Er mein Helfer und mein Held.

**S**a M. Th! mit diesem frommen Vorsatz übernehme ich heute mein Amt unter euch. Nehmlich: daß ich, so lange mich Gott bey euch läßt, stets auf Jesum dem Anfänger und Vollender unseres Glaubens aufsehe, und sein reizendes Muster in Lehr und Wandel zur Nachahmung mir erwähle. Zwar  
 müssen

(b) Jes. 41, 9, 10.

(c) Ap. Gesch. 10, 29.

(d) 1. Samuel. 17, 45.



müssen alle Christen, dem heiligen Vorbilde ihres göttlichen Erlösers nachwandeln, denn allen hat Er ein Beyspiel gelassen, daß sie sollen nachfolgen seinen Fußstapfen. (e) — Aber vorzüglich muß diese Erforderniß, Lehrern des Evangelii Jesu die heiligste Pflicht, und eifrigstes Bestreben seyn; wenn sie hier viel Frucht schaffen, und dort den Lohn der Treue aus Gottes Hand empfangen wollen. — Und Heyl! dem Lehrer, der auf dem Pfade, den sein Herr und Meister betrat, einherwandelt. Heyl ihm! denn über ihn wird ruhen, der Geist der Weisheit, und des Verstandes, der Geist der Erkenntniß, und der Furcht des Herren. — Die Gnade des Allerhöchsten, Sein mächtiger Schuß, und reicher Segen wird nimmer von ihm weichen. — —

In dieser Glaubens-Zuversicht,  
 Betret' ich meine Bahn,  
 Und fürchte nicht, —  
 Bereite Du mich Herr dazu,  
 Dann meine Stärk und Kraft bist du.

Nun so wolle Gott, die Erstlinge meiner Arbeit in meinem neuen Amte, Kraft der Mitwirkung seines guten Geistes segnen. Einmüthig rufen wir ihm darum an in dem Gebete

te

---

(e) 1. Petr. 2, 21.



te das von den heiligen Lippen Jesu floß,  
und dem erbaulichen Gesange:

So tret ich demnach an ꝛc.

Vater unser ꝛc.

Text. Sonntags - Evangelium.

Evang. Luc. im 14. Cap. vom 1. bis 11. V.

**U**nd es begab sich, daß er kam in ein Haus eines Obersten der Pharisäer, auf einen Sabbath, das Brod zu essen: und sie hielten auf ihn. — Und siehe, da war ein Mensch vor ihm, der war wassersüchtig. Und Jesus antwortete, und sagte zu den Schriftgelehrten und Pharisäern, und sprach: Ist's auch recht auf den Sabbath heilen? Sie aber schwiegen stille. — Und er griff ihn an, und heilte ihn, und ließ ihn gehen. Und antwortete, und sprach zu ihnen: Welcher ist unter euch, dem sein Ochs oder Esel in den Brunnen fället, und er nicht alsbald ihn herauszeucht am Sabbath-Tage?



Tage? — Und sie konnten ihm darauf nicht wieder Antwort geben. — Er sagte aber ein Gleichniß zu den Gästen, da er merkte, wie sie erwählten oben an zu sitzen, und sprach zu ihnen: Wenn du von jemand geladen wirst zur Hochzeit, so setze dich nicht oben an; daß nicht etwa ein ehrlicher, denn du, von ihm geladen sey; und sodann kommt, der dich und ihm geladen hat, spreche zu dir: weiche diesem; und du müßtest denn mit Scham unten an sitzen. — Sondern wenn du geladen wirst, so gehe hin, und setze dich unten an: auf daß, wenn da kommt, der dich geladen hat, spreche zu dir: Freund, rücke hinauf; denn wirst du Ehre haben vor denen, die mit dir zu Tische sitzen. Denn wer sich selbst erhdhet, der soll erniedriget werden: und wer sich selbst erniedriget, der soll erhdhet werden.



**M**eine Thuresten! So wie die ganze Lebens-Geschichte Jesu, unseres gemeinschaftlichen Erlösers, einem jeden Christen lehrreich und erbaulich ist; so ist es auch nicht minder, ein jeder einzelne Abschnitt derselben. — Seine, bey so verschiedenen Veranlassungen geführten Reden und Lehren, enthielten den Kern der ächten Gottes-Weisheit, und haben keinen andern Zweck, als die allgemeine moralische Besserung, und das ewige Hehl aller Menschen. — Seine einzelne Thaten, machen ihn als den Sohn des Allerhöchsten kennbar, und geben uns die sichtbarsten Beweise seiner göttlichen Herrlichkeit. Sein Wandel — sein Umgang — sein Verhalten gegen Freunde und Feinde, ist der reinsten Abdruck, von den erhabensten Tugenden, und mildesten Liebe. — So erscheinet uns unser göttliche Erlöser, auch in der Geschichte des heutigen Evangelii. Und seine vortrefliche Sitten-Lehre die er der Gesellschaft, zu welcher er eingeladen war, ertheilte; sein sanfter, nachsichtsvoller Sinn, den Er daselbst blicken ließ, und sein

gan-

ganzes tadelloses Verhalten, ist besonders einem Lehrer des Evangelii, ein sehr lehrreiches Muster. — Das heutige ordentliche Sonntags - Evangelium, giebt demnach zu dem Zwecke meines heutigen Vortrages genugsame Veranlassung; und ich mache den Anfang meiner öffentlichen Unterweisungen damit: daß ich nicht nur Euch M. Th.! sondern auch mir selbst, Jesum als das allervollkommenste Muster zur Nachahmung vorstelle — und beweise:

Daß der, nach dem Exempel Jesu gebildete Sinn, eines evangelischen Lehrers — sein schönster Ruhm, und höchste Ehre sey. — — Dieser Jesu ähnliche Sinn äußert sich bey ihm

1stens In seiner Lehre.

2stens In seinem Wandel.

Diese sichtbahr werdende Gesinnungen, reichen dann ihm, und seinen eben so gebildeten Zuhörern, zum schönsten Ruhm, und zur höchsten Ehre. —



Laß meinen Stand, darinn ich steh'  
 Herr! deine Liebe zieren,  
 Und wo ich etwa irre geh'  
 Mich bald zurechte führen,  
 Laß sie mich allzeit guten Rath  
 Und gute Werke lehren  
 Steuren, wehren  
 Der Sünd' und Missethat,  
 In allem dich zu ehren.  
  
 Laß sie seyn meine Freud, in Leid,  
 In Schwachheit mein Vermögen,  
 Und wenn ich nach vollbrachter Zeit  
 Mich soll zur Ruhe legen:  
 Alsdann laß deine Lieb' und Treu  
 Mich o Herr Jesu! sehen,  
 Mir beystehen,  
 Daß ich getrost und frey  
 Trag in dein Reich eingehe, Amen.

**M**eine andächtige und christliche Zuhörer!  
 Wenn die christliche Religion, die überhaupt  
 praktisch ist, von allen ihren Bekennern for-  
 dert, auf Jesum den Anfänger und Vollen-  
 der



der unseres Glaubens aufzusehen, gesinnet zu seyn, wie Jesus Christus auch war, und in seine Fußstapfen zu treten: Wenn sie, die Nachfolge Jesu, als das einzige sichere Kennzeichen seiner Jüngerschaft angiebt; so muß doch nothwendig untersucht werden, in welchen Stücken wir Jesu nachzuahmen, und sein Beispiel zu befolgen haben. — Denn es hat unser Mittler Jesus Christus zu viel eigenthümliches und göttliches an sich, als das je ein Mensch ihm darinn nachzufolgen vermögend wäre. Seine Gottes-Kraft in Verrichtung so vieler Wunderwerke, zum unwidersprechlichsten Beweise seiner Messias-Würde; — Sein prophetisches Amt, da Er in dem Lichte der Gottheit, das künftige vorhersah und es den Menschen offenbahrte: und sein ganzes Mittler-Geschäfte, zu dessen Vollendung er vorzüglich von Gott gesendet war; ist, und bleibt allen Sterblichen unnachahmlich. — Aber in einem zwiefachen Verhältnisse ist uns sein Vorbild, das nachahmungswürdigste. Als ein Lehrer, von Gott kommen, der den Weg Gottes recht gelehret, und dabei das Ansehen der Menschen nicht geachtet, ist er das lehrreichste Muster, allen seinen Boten und Dienern des Evangelii; und als der lieb-



reichste Menschen-Freund, ja als der Unschuldige, Heilige und Gerechte, ist Er sowohl Lehrern als allen Christen insgemein, ein reizendes Beyspiel auf dem Wege der Heiligung.

I. Jesus ist der allervollkommenste Lehrer, der große Welt-Erleuchter, dem kein Weiser unter den Sterblichen an die Seite gesetzt werden kan Er hat das helle Licht der reinsten Gottes-Kenntniß, der, durch Irrthum, Aberglauben und Unwissenheit verfinsterten Welt, aufgesteckt, und die beseelendste Wahrheit ans Licht gebracht. — Er hat die, durch Lasterhaftigkeit der Menschen verscheuchte Tugend zurückerbracht, und die ursprüngliche Religion, in ihrer Vollständigkeit und Reinheit dargestellt. — Er lehrte Gott, als den All-Vater der Menschen kennen, und ihn, als das allervollkommenste unsichtbare Wesen, im Geist und in der Wahrheit anzubeten, und recht zu verehren. — Er offenbahrte der Welt, den, auf unsere zeitliche und ewige Glückseligkeit ab Zweckenden Willen Gottes. — Er lehrte die große und erfreuliche Wahrheit: daß Gott die Liebe sey: daß Er ohne Ausnahme, gegen Elende barmherzig, gegen Böse langmüthig, gegen Rückkehrende versöhnlich, und gegen seine gehorsame Kin-



Kinder zärtlich gesinnet sey. — Er untermieß die Menschen von dem Wege des Heyls auf eine so bestimmte und vollständige Art, als es vor ihm nie ein Prophet hat thun können. Denn Er hat Leben und unvergängliches Wesen aus Licht bracht, durch das Evangelium. (f) Daher bezeugte er von sich selbst: daß ihn Gott, aus unendlichem Erbarmen, der Welt nicht allein zum Lichte zu erleuchten die Völkler; sondern vornehmlich zum Heyland, Erretter und Seligmacher, gegeben habe: damit er durch Leyden und Sterben, das grosse Werk der Erlösung und Versöhnung, des, durch die Sünde so tief gefallenen menschlichen Geschlechts zu Stande bringen: es vom ewigen Verderben erretten, und ewig selig machen möge. — Er lehrete, daß alle, welche der heilsamen Früchte seiner Erlösung theilhaftig werden wollen, an ihm glauben müssen; das heißt: Ihn, für den von Gott verheissenen, und in der Fülle der Zeit erschienenen Welt-Heyland; für den im Fleisch geoffenbahrten Sohn Gottes, für den Erwerber der verlohrenen Seeligkeit erkennen und annehmen: Sein theures Verdienst, und Seine vor Gott allein geltende Gerechtigkeit begierig ergreifen,

D 4

sich

---

(f) 2 Tim. 2, 10.

sich in die von ihm vorgeschriebene Heyls-Ordnung willig begeben, und die ganze Hofnung der künftigen ewigen Seeligkeit auf Ihn allein gründen, und dieselbe von ihm allein erwarten. — Wer also an Ihn glauben würde, der wird nicht verlohren gehen, sondern das ewige Leben haben (g) Wer hingegen auf die angezeigte Art nicht glauben würde, der wird auch das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibet über ihn. (h) Es war daher seine vornehmste Bemühung, in seinem ganzen Lehr-Amte, die Menschen zum Glauben an Ihn, zur Buße und gänzlicher Sinnesänderung zu bringen; Er verhieß ihnen zum Beystande den heil. Geist, der sich zu ihrer Heiligung an ihren Seelen wirksam und kräftig beweisen, und sie im Glauben und Gittseeligkeit erhalten würde, zum ewigen Leben — Aber auffer den Glaubens-Lehren, welche insgesamt auf die Erleuchtung, Besserung, wahre Ruhe und Beseeligung der Mensch abzweckten; predigte auch Jesus Christus die herrlichste Sittenlehre; oder die Pflichten unseres Verhaltens gegen Gott, uns selbst, und unsern Nebenmenschen, und brachte seine ganze

---

(g) Joh, 3, 16, (h) Joh. 3, vers 36.



ganze Sittenlehre, in dem einzigen und wichtigsten Hauptpunkte zusammen: liebe Gott über alles und deinen Nächsten als dich selbst. (i) — — In seiner Lehrart ließ er sich zu dem Fassungs-Vermögen des Volks herab, und richtete sich nach dessen eingeschränkten Begriffen. Und damit seine Lehre desto eindringender, und dem Gedächtnisse der Zuhörer lebhafter werden mögte; so suchte er solche zu versinnlichen, kleidete sie in Bilder ein, und redete zu ihnen gemein hin in Parabeln. — Lasset uns nur bey der Geschichte des heutigen Evangelii stehen bleiben, und die heiligen Sittenlehren daraus bemerken, die Jesus den anwesenden Gästen, in dem Hause des Pharisäers gab. Er wollte die Vorurtheile bestreiten, die sie in Absicht des Sabbatages unterhielten, und ihnen die Pflichten der Dienstfertigkeit, Gefälligkeit und Menschenliebe ohne alle Rücksicht auf Zeit und Umstände einschärfen. Gleich sagte er ihnen ein Gleichniß: v. 5. Welcher ist unter euch dem sein Ochse oder Esel in den Brunnen fällt, und er nicht alsbald ihn herauszeucht am Sabbatage? diese bildliche Vorstellung war auch für den  
Ein-

---

(i) Matth. 22, 37 — 40.





Einfältigsten so deutlich, so überzeugend, so kraftvoll, daß, ohne etwas gründliches dagegen antworten zu können, jedermann durch Stillschweigen Ihm den Beifall zuwinken mußte. — Ferner: Jesus merkte, wie sie erwählten oben an zu sitzen, v. 7, dadurch verriethen sie ihr eitles, stolzes Herz, ein Herz das dem Geiste, dem Sinne und der Lehre Jesu ganz zuwider war; sogleich benutzte er diese Gelegenheit, bestrafte eine unselige, in ihren Wirkungen und Folgen höchst schädliche Tendenz, und gab ihnen die schönste Anweisung zur Demuth. Er sagte zu ihnen heißt es v. 7. ein Gleichniß, davon die Moral diese ist: v. 11. Wer sich selbst erhöhet der wird (von Gott und Menschen) erniedriget; und wer sich selbst erniedriget der wird (hier und dort) erhöht werden. — — —

Meine Theuresten! Wer die Geschichte Jesu aufmerksam liest, der muß die vortrefliche Lehrart, das einnehmende, durchdringende, und kraftvolle seines Vortrages bemerken; wozu Ihm oft, ein ganz von ohngefahr sich ereigneter Umstand die reichhaltigste Veranlassung gab. — Das Volk das Ihn zuhörete, entsetzte sich über seine Lehre, denn Er predig-

te



te gewältig. — (k) Und so wie ehedem Petrus, voll Ueberzeugung, daß er nur von Jesu lernen könne, im Nahmen seiner Mitjünger, sich feyerlich erklärte: Herr! wohin sollen wir gehen! -- nach welchem Lehrer sollen wir uns sonst wohl bilden? Du hast Worte des ewigen Lebens; (l) — eben so müsse auch mein Vorsatz kein anderer, als dieser seyn: von Ihm, dem allervollkommensten Lehrer der Welt, dessen Lehren insgesamt Worte des ewigen Lebens sind, zu lernen, und mich nach dem Muster meines Erz-Hirten Jesu Christi zu bilden. — Und o! welch' eine Würde! welch ein hoher Ruhm, das Amt, welches Jesus in den Tagen seines Fleisches unter seinem Volke selbst geführet, nun unter seinen Bekennern, nach seinem heiligen Sinn und Exempel fortzusetzen! welche Ehre, die alle irdische Vorzüge, alle eitle Ehre weit übersteigt: Ein Knecht, und Diener, ein Nachfolger Jesu, und Haushalter über Gottes Geheimnisse zu seyn! und dafür halte uns Jeder mann. (m) — Aber auch, welch ein wichtiges Unternehmen! O! ich empfinde nur zu sehr

---

(k) Matth. 7, 28, 29.

(l) Job. 6, 68.

(m) 1. Cor. 4, 1.

sehr meine Unvollkommenheit, und fühle meine ganze Ohnmacht, da ich ein so hohes und göttliches Beyspiel, ein Beyspiel ohne seines gleichen, vor mir sehe. — Freylich kan kein Lehrer hierin die Vollkommenheit Christi erreichen; aber durch seine Kraft unterstützt, will ich mich bestreben, ihm dem Urbilde der höchsten Vollkommenheit, einigermaßen ähnlich zu werden. — Der Inhalt dessen, was Jesus lehrte; soll auch der vornehmste Inhalt meiner Predigten seyn. — Denn einen andern Grund kan niemand legen, auffer dem, der geleget ist, welcher ist Jesus Christus. (n) Alle meine Bemühungen in meiner künftigen Amtsführung sollen vornehmlich dahin gehen: einige zur willigen Annahme des Evangelii von Jesu, und zum Glauben an Ihn zu bringen: andere zum thätigen Christenthume zu erwecken: und euch die ihr in der Gnade Gottes, und in wahren lebendigen Glauben stehet, darinn zu erhalten, zu stärken, und den Eifer zur Gottseligkeit in euch anzufachen. — Ich gedenke, euch den ganzen Rath Gottes von eurer Seeligkeit — Buße und Glauben, — Gesetz und Evangelium, getreu zu verkündigen;

---

(n) 1. Cor, 3, 11.



gen; die heiligen Sacramenta, als göttlich verordnete Heils-Mittel, und Siegel der Gnade, zur Beförderung und Stärkung eures Glaubens, zur Heiligung eures Wandels, und zur Besiegelung eurer Treue gegen den, für unsere Sünden geopferten Erlöser, dringend anzupreisen. — Ich gebente euch nichts zu verhalten, (o) sondern den auf eure Seeligkeit gerichteten Willen Gottes, rein und deutlich, lauter und gründlich zu offenbahren. Und durch den allmächtigen Beystand meines Erz-Hirten Jesu Christi, den Er seinen getreuen Dienern und Nachfolgern verheissen, da Er sagte: Ich bin bey euch alle Tage, (p) hoffe ich mit viel Nutzen und Seegen unter euch zu arbeiten. Mein Lösungs-Wort sey demnach dieses: Ich vermag alles, durch den, der mich mächtig macht, Christus. (q) — — —

II. Haben wir nun zuförderst, den heiligen Sinn Jesu, den Er, als der vollkommenste Lehrer der Welt, in allen seinen Reden und Lehren an den Tag gelegt, zum nachahmungswürdigsten Exempel für evangelische Lehrer

---

(o) Ap. Gesch. 20, 27. (p) Matth. 28. 20.

(q) Philipp. 4, 13.



rer dargestellt, so lasset uns nun in unserm zweyten Theile, auf den herrschenden Sinn in seinem bürgerlichen Umgange, und ganzen Lebenswandel hinsehen, den wir alle, Lehrer und Zuhörer nachzufolgen haben. — Dazu verbindet uns aufs höchste unser Christen-Beruf. Ein Christ, soll nicht nur die Lehre Jesu bekennen; sondern auch dieselbe zieren in allen Stücken, (r) und in seinem ganzen Wandel sich als ein Diener und Nachfolger Jesu beweisen. Ja dazu verpflichtet uns aufs dringendste unsere himmlische Bestimmung. Denn es werden nicht alle, spricht Christus, die zu mir sagen: Herr Herr, d. h. die da bloß mit dem Munde mich, und meine Lehre bekennen, in das Himmelreich kommen; sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. (s) Die bloß historische Erkenntniß von Jesu und seiner Lehre, wenn sie nicht zugleich Einfluß auf unser Herz und Lebens-Wandel hat, wird uns zu derjenigen Glückseligkeit nicht bringen, zu welcher uns das wahre und thätige Christenthum bringen soll. Religion und Tugend, oder Erkenntniß und Ausübung im Christenthume, müssen demnach in so genauer Verbindung

---

(r) Eit. 2, 10.

(s) Matth. 7, 21.



ding mit einander stehen wie Baum und Frucht. — Wer eins vom andern trennt, der ist kein wahrer Christ. — — Er, unser göttliche Erlöser war es, der die vollkommenste Tugend lehrte, und sie auch vollkommen ausübte: Er war das größte Muster zu den Grundsätzen die er andern einflößte, und dessen Worte und Handlungen vollkommen übereinstimmten. — Und wer da saget, daß er in Ihm bleibet, spricht Johannes, (t) der soll auch wandeln gleich wie Er gewandelt hat. — Allein, wir müßten die ganze Lebens-Geschichte Jesu durchgehen, wenn wir sein vortreffliches Tugendbild, uns so ganz vorstellen, und seinen herrschenden Gemüths-Charakter, recht anschaulich machen wollten; indessen, so lasset uns nur bey der Geschichte des heutigen Evangelii stehen bleiben, welches uns die schönsten Züge, zu dem erhabenen Charakter Jesu liefert. — — Gleich zu Anfange, lehret es uns: daß Jesus kein Verächter, des gesellschaftlichen Umganges gewesen, und niemanden unsündliche Freuden versagte. — Denn da er von einem angesehenen Pharisäern, zu einem, am Sabbath angestellten Gastmahle ein-

---

(t) 1. Joh. 2, 6.



eingeladen ward, so schlug er's nicht ab, sondern kam dahin, und theilte sich denen mit, die zugleich in der Gesellschaft waren. . Zwar sah' sich Jesus hier fast unter lauter Feinden. Sie hielten auf ihn, bezeugt das heutige Evangelium v. 1. d. h. Sie laureten wie sie ihn sowohl in seiner Rede, als in seinen Handlungen kräftlich finden könnten. In dieser böshaften Absicht, stellten sie ihm einen Wasserjüchtigen dar, ob er ihn wohl am Sabbat-Tage heilen würde: und sie dann Ursache hätten, Ihn der Entheiligung des Feiertages wegen, auf welche, nach dem Gesetze Moses Lebens- Strafe gesetzt war, anzuklagen; oder wenigstens das Volk wider ihn als einen Uebertreter des heiligsten Geboths aufzubringen. — Aber eben dieser Umstand gab Veranlassung, den herrschenden Ton seiner heiligen Seele an dem Tage zu legen. — Sein menschenfreundlicher Sinn, blieb sich immer gleich. In jeder Lage, bey noch so verschiedenen Ausritten, hatte er den grossen Zweck, dem er sich geweyht, stets vor Augen. Nämlich: Seinen himmlischen Vater zu verherrlichen, und über die Menschen, sie mögen seine Freunde oder Feinde gewesen seyn, Wohlthat und Seegen auszubreiten. — Er ließ dem=



demnach auch vor dieser Versammlung, die Ehrfurcht, die Er vor seinem himmlischen Vater, in seinem Innersten hegte, und die seine ganze Seele erfüllte, aus Worten und Werken hervorleuchten. Mit heiligem Ernst redete Er seine Feinde an: Ist's auch recht, auf dem Sabbath heilen? hiemit gab Jesus zu erkennen, daß Er nie etwas unrechtes thue; sondern stets nach Gewissen zur Ehre Gottes, und zum Nutzen der Menschen wirke. — Auf diese ernstvolle Frage: Ist's auch recht? schwiegen sie arglistig stille v. 3, 4. Aber weder Menschenfurcht noch Menschengefälligkeit bestimmte seine Handlungsweise. — Er heilte den Kranken, der auch zu seinen Feinden gehörte; und gab dadurch den thätigsten Beweis, daß Er auch gegen Feinde, ein sanftes, nachsichtsvolles, liebeiches Herz habe. — Er vergalt nicht Böses mit Bösen, noch Tücke mit Tücke. Er entrüstete sich nicht, über die ihm hinterlistig gelegten Fallstricke; sondern durch Wohlthaten suchte Er ihre Herzen zu gewinnen, und durch die sichtbarsten Merkmale seiner allumfassenden Menschenliebe, ähnliche Gefinnungen in ihnen zu erwecken. — Jedemoch M. Th.! nicht immer sah' sich Jesus in Gesellschaft seiner Feinde. Er floh sie  
E  
zwar



zwar nicht, maßen es sein Werk und Bestimmung war; auch die verirretesten zu suchen, auch die verdorbensten Seelen zu bessern, und zu retten. Allein sein angenehmster Umgang war mit seinen Verehrern und Freunden. O wie zärtlich schlug sein liebevolles Herz für seine Freunde! mit weich aufrichtiger, warmer, und theilnehmender Liebe umfaßte er sie! mit welcher Schonung und Geduld, ertrug er ihre Fehler! mit was für sanftmüthigem Geiste, wies er sie zurecht! was für rührende Beyspiele, der Liebe und der Demuth gab er ihnen, da er sich wie ein Diener unter ihnen betrug, und liebreich sagte: Ein Beyspiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut wie ich euch gethan habe. (u) — Die Schwachen leitete er, wie eine Mutter ihr strauchlendes Kind an der Hand leitet. — Und sanfte menschenfreundliche Liebe erfüllte ganz seine heilige Seele. — Er ist umhergezogen, bezeugt Petrus: Er ist umhergezogen und hat wohl gethan (v). Wie zerfloß sein Herz in Behmuth, wenn er Thränen des Kammers und des Elends sah; und welch ein Wonne-Gefühl, war's für diesen göttlichen Menschenfreund, Thränen abzutrocknen: Balsam auf verwundete Herzen zu gief-

---

(u) Job. 13, 15. (v) Ap. Gesch. 10, 38.



gießen, und Elenden ein Schöpfer neuer Freuden zu seyn. — Und so liebete er sie alle bis ans Ende. — Aber wenn wir das allervollkommenste und rührendste Bild, einer nie erhörten Menschen-Liebe sehen wollen; so laffet uns im Geist unter das Kreuz des sterbenden Jesu treten, und da bedenken, wie groß, wie göttlich, wie unergründlich seine Liebe zu uns Menschen ist. — — Hier haben wir Christen! die Hauptzüge zu dem vollkommensten Tugendbilde, welches Jesus Christus uns allen Lehrern und Zuhörern zur Nachahmung hinterlassen hat. — Laffet uns demnach aus dem heiligen Betragen Jesu in seinem Wandel vor allen Dingen die Furcht Gottes lernen. — Sowohl bey unsern Berufs-Geschäften, als in Erholungs-Stunden: in der Kirche als zu Hause: im gesellschaftlichen Umgange als in einsamen Stunden; in Gegenwart der Freunde als Feinde Jesu, müsse die Furcht vor Gott, aus unsern Reden und Handlungen hervorleuchten. — In allen Umständen unseres Lebens in guten und bösen Tagen, laffet uns Gott vor Augen, und im Herzen haben, und zu aller Zeit Ihn kindlich scheuen. Der Gedanke an dem Allgegenwärtigen, der uns wie die Luft umgiebt, und ein Zeuge und Beobach-



ter alles dessen ist, was wir reden, thun und gedenken, müsse unsre ganze Seele erfüllen, und auf allen Gängen und Wegen uns begleiten. — Dann werden wir vorsichtig handeln, und uns hüten vorseßlich zu sündigen, und zu thun wider Gottes Geboth. (x) — Aus Jesu Christi heiligen Wandel lasset uns lernen: daß die Tugend keine einsiedlerische Entfernung von Menschen, — von uns erheischt, noch einen gesellschaftlichen Umgang mit unsern Brüdern verbietet. Lernen lasset uns: daß es ein Vorurtheil ist; als wenn es unter der Würde eines frommen Christen, oder unter der Würde eines Lehrers sey, sich in Gesellschaft einzufinden, und daß man nur außer der Gemeinschaft mit andern Menschen, tugendhaft, und recht fromm werden könne. — Aber das unsträfliche Verhalten Jesu sey uns, im Umgange mit der Welt, zur unwandelbarsten Richtschnur, immerdar vor Augen. Wenn wir von Freunden, oder Feinden, Glaubensgenossen, oder andern Mitchristen, zur Theilnahme, sey's an fröhlichen, oder traurigen Ereignissen geladen werden; so müssen wir nie anders, als mit den frommen, menschen-

---

(x) Job. 4. 6.

schenliebenden Gesinnungen Jesu dahin erscheinen. Gegen Feinde, liebevoll, nachsichtig, duldsam, freundlich und bescheiden seyn, durch Dienstfertigkeit und gefälliges Wesen, ihre Herzen zu gewinnen suchen. — Die Gelegenheit zu schaden, großmüthig aus den Händen lassen; alle Mißmüthigkeit von uns entfernen, und mit lauter Liebe ihnen begegnen. Dann werden wir feurige Kohlen auf ihr Haupt sammeln, (y) d. h. sie wegen ihrer unedlen Denkungsart beschämen. — Das wird die Feindschaft mindern, uns vor Menschen Ruhm und Ehre, und vor Gott ein gnädiges Wohlgefallen zu wege bringen — Gegen Freunde lasset uns aufrichtig, redlich, und mit liebevoller Zuneigung seyn. Mitfreude, und Mitleid müsse unser Herz bey jedem Wechsel ihres Glücks empfinden, und die wirksamste Theilnahme, an ihren Schicksalen äußern. — —

Von Jesu lasset uns auch lernen, in gesellschaftlichen Zusammenkünften, unsere Reden erbaulich, anständig und heilsam einzurichten. Nie müsse der Wohlstand aus den Augen gesetzt, noch die Tugend beleidiget werden. — Unser Scherz sey sittig, und unsere Rede lieb-

C 3

lich

(y) Röm. 12, 20.



lich und mit Salz gewürzet. (z) — Nie müsse durch unbefugten Tadel der gute Name unseres Nächsten gekränkt, noch seine Ehre geschmälert werden. — Uebersah Jesus liebevoll die Fehler der Menschen, Er der nie etwas unrechtes gethan, und in dessen Munde kein Betrug erfunden worden; o wie vielmehr sollen wir denn, den Fehlrittern unserer Brüder nachsehen, da wir selbst oft grössere Fehler an uns haben, als diejenigen sind die wir an andern rügen. Lasset uns in die Zusammenkunft unserer Brüder, jederzeit mit dem Vorsatze Davids gehen. (aa) Ich habe mir vorgesezt, ich will mich hüten, daß ich nicht sündige mit meiner Zunge. —

Hilf daß ich rede stets, womit ich kan bestehen  
 Laß kein unnützes Wort, aus meinem Munde gehen,  
 Und wann nach meiner Pflicht, ich reden soll und  
 muß;

So gieb den Worten Kraft, und Nachdruck ohn Ver-  
 druß.

Von Jesu, lasset uns ferner M. Th.! die  
 Demuth, diese liebenswürdige Tugend erler-  
 nen,

(z) Coll. 4, 6.

(aa) Psalm 39, 2.





nen, und ihm darinn nachfolgen. — Er der die Selbsterniedrigung predigte, übte sie auch in einem nie erhörten Grade aus. Denn er entäußerte sich aller göttlichen Herrlichkeit, und erniedrigte sich, bis zum Tode am Kreuz. (bb) O Christen! wir wollten uns rühmen Jesu Nachfolger zu seyn, und uns dennoch weigern sein schönstes Bild an uns zu tragen? weigern, seinen edelsten Sinn anzunehmen? welch ein Widerspruch! ruft Er uns selbst nicht liebreich zu: lernet von mir denn ich bin sanftmüthig, und von Herzen demüthig? (cc) bezeugt es nicht sein eigener Mund. (dd) Wer sich selbst erhöhet der wird erniedriget werden? und wir wollten unentschlossen bleiben? wir wollten nicht eine Tugend ausüben, die in ihren Eigenschaften so liebenswürdig, und in ihren Folgen so seelig ist, ja die im Himmel, und auf Erden Beyfall und Wohlgefallen hat? (ee) Wollten wir wohl im Gegentheil eine Gott, und Menschen verhasste Leidenschaft: die Selbsterhebung, den Stolz, der, der menschlichen

E4

schlichen

---

(bb) Phil. 2,8. (cc) Math. 11,29. (dd) Text v. 11

(ee) Demuth, oder Selbsterniedrigung, ist keinesweges jene, aus kriechenden Eigennuß, unweise Wegwerfung seiner selbst.



schlichen Gesellschaft so unerträglich ist: unsere übrige Tugenden verdunkelt: den Frieden und die Eintracht stört: Haß und Neid gebiert: Brüder-Heizen trennt: das Grund-Gesetz des Christenthums, die Liebe, verlegt: der Jüngerschaft-Jesu ganz unwürdig, und zum Eingange, in das Reich Gottes untüchtig macht; dieses Werk des Schadenfrohen Geistes, wollten wir in unsern Herzen nähren? — Und ist nicht überhaupt ein stolzes Herz dem Herrn ein Gräuel? (ff) — O so laßet uns denn Christen! bey den Umwandlungen des Stolzes, an die Herablassung Jesu, und seinen sanften demuthsvollen Sinn, gedenken, und von Ihm lernen. Laßet uns alle Regungen zum Stolze, in ihrer ersten Entstehung unterdrücken, und fest an die Demuth halten; denn Gott widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen giebt er Gnade. (gg) — Von Jesu laßet uns lernen; rechtschaffen und gewissenhaft vor Gott und Menschen zu wandeln. — Bey jedem Wunsche, bey jeder Entschließung, bey jeder That, laßet uns die Frage an uns selbst thun: ist's auch recht? ist's recht vor Gott, und seinem Angesicht? ist mein Vorsatz Gott

ge?

---

(ff) Spr. Gal. 16, 5. (gg) 1. Petri 5, 5.

gefällig, und dem Nächsten nützlich? — Und da die Urtheile der Menschen, über die Rechtmäßigkeit unserer Handlungen getheilt — oft widersprechend — und die Meinungen und Grundsätze der Welt überhaupt verschieden sind; so müsse kein parteyisches Urtheil der Menschen, unsere Handlungsweise bestimmen; sondern der Ausspruch Gottes in seinem Worte: der Beyfall unseres eigenen Gewissens: und die Zustimmung aller Rechtschaffenen. — Lasset uns also stets prüfen, welches da sey der gute der wohlgefällige, und vollkommene Wille Gottes, (hh) und dann, so müsse weder Menschenfurcht, noch Menschengefälligkeit uns abhalten zu thun was recht ist.

Von Jesu lasset uns endlich lernen, das Grundgesetz seiner Lehre, die Liebe üben. Wandelt in der Liebe gleich wie Christus uns hat geliebet. (ii) Seyd allesamt gleich gesinnet, mitleidig, brüderlich, barmherzig, freundlich. — (kk) Und habt ihr diesen Christus-Sinn; so werdet ihr auch untereinander einerley Sinn haben. — Und wie stark sind nicht hiezu die Bewegungs-Gründe? — Sind wir nicht Kin-  
der

(hh) Röm. 12, 2.

(ii) Eph. 5, 2.

(kk) 1 Petr. 3, 8.



der eines Vaters? Erlöste eines Heylandes? Erben einer Seeligkeit? Ja! untern Verbindung ist noch inniger. Halten wir nicht alle an einer Grund-Regel des Bekenntnisses? Sind wir nicht Glaubens-Brüder? Sind wir nicht Nachkommen einer edlen Nation? Versammeln wir uns nicht zu einem Tempel? Kommen wir nicht alle zu einem Alter, den Versöhnungs-Tod Jesu zu feyern, und das Band der Liebe zwischen unserm Erlöser, und uns allen enger zu knüpfen? Soll dann nicht ein Sinn, ein Herz, eine Seele, uns zu einer recht herzlichen Liebe und brüderlichsten Eintracht verbinden? — — Siehe wie fein und lieblich ist's, das Brüder einträchtig bey einander wohnen. Daselbst verheisset der Herr Segen, und Leben immer und ewiglich. (ll) Erfüllet dann meinen herzlichen Wunsch, und meine Freude, daß ihr eines Sinnes seyd, gleiche Liebe habt, einmüthig und einhellig seyd. Nichts thut durch Zank, oder eitle Ehre, sondern durch Demuth achtet euch untereinander einer dem andern höher, denn sich selbst. Und ein jeglicher sehe nicht auf das Seine, sondern auf das, das deß andern ist. (mm)

Eure

---

(ll) Psalm 133, 1. 3. (mm) Philip. 2, 2. 4.

Eure Liebe gegen einander sey demnach nicht bloß bemitleidend; sondern thätig. Liebet einander nicht nur mit Worten und mit der Zunge; sondern mit der That, und mit der Wahrheit (nn) Das Christen! daß ist der Geist, das Leben, oder wenn ich mich so ausdrücken darf, die Seele eurer Religion. — Ohne eine wohlthätige Menschenliebe, oder wie Jacobus sich ausdrückt, ohne Werke (der liebe) ist der Glaube tod an ihm selber. (oo) — und unsern, so wohl gottesdienstlichen, als bürgerlichen Handlungen, und wenn sie die ausgezeichnetesten wären, alsdann von keinem Werth. — Ja, ohne Uebung der Menschen-Liebe können wir, wenn wir einst vor den Richterstuhl Jesu Christi erscheinen werden, kein erfreuliches End-Urtheil vernehmen. — Denn nur den gutthätigen Seelen, die aus Liebe zu Gott und Jesu Christo, Hülfe-Bedürftigen bengestanden, Nothleidende erquicket, Bedrängte und Verlassene liebreich aufgenommen, wird dort der Welstrichter sagen: (pp) Was ihr gethan habt, einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das

habt

---

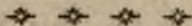
(nn) 1. Joh. 3, 13.

(oo) Jacobi 2, 17.

(pp) Matth. 25, 40.



habt ihr mir gethan. — Ihre Werke begleiten sie vor Gottes Richter-Thron, und werden herrlich und auf ewig belohnet — Als wir denn eine Zeit haben; so laffet uns gutes thun, an jedermann, allermeist aber an den Glaubens-Genossen. — Denn zu seiner Zeit werden wir auch erndten ohne aufhören. (99)



So sey dann nun M. Th.! Mein und Euer redlichster Vorsatz, Jesu nachzuwandeln, und in allen Stücken ihm gleichgesinnet zu seyn. Denn fürwahr! es ist kein schön'rer Ruhm, keine größ're Ehre, kein höher Glück, als Jesu Nachfolger zu seyn. Zwar werden wir in diesem Stande der Unvollkommenheit, wegen der uns nur zu sehr anklebenden Schwachheiten, die hohe Stufe der Vollkommenheit nie erreichen; aber laffet uns nur, unter dem Beystande Gottes, und der Gnadenleitung seines Geistes, nach und nach die einzelnen Sprossen der Himmels-Leiter besteigen, auf welcher uns Jesus Christus zur Vollkommenheit des künftigen Lebens hinaufführen will. Laffet uns von Stuf', zu Stufen, von einer Krast zur

---

(99) Galat. 6, 9, 10



zur andern, getrost und freudig wandern, bis wir im Himmel sind. — O wie werden wir da, unserm göttlichen Erlöser danken der uns hienieden, die so schwere Laufbahn des Christenthums, durch ein so herrliches Muster erleichtert, und durch seinen Vorgang, den Weg zur seligen Ewigkeit gebahnet; daß wir uns nun schon im Geiste freuen können: Einst da zu seyn, wo unser Herr schon ist. (rr) —

O Christen! vielleicht ist mancher unter uns schon nahe genug, den Ufern der endlosen Ewigkeit! die Lebens-Sonne neiget sich ihm schon! vielleicht geht bald der Weg zu Ende! das Ziel mag ihm nicht fern mehr seyn, an welchem das herrliche Kleinod aufgesteckt ist! O wie sollten wir denn ermüden, oder gar zurückweichen von der Bahn, auf welcher Jesus uns vorangegangen ist. — Vielleicht das unser Richter schon im Kommen ist, und sein Lohn mit Ihm; o sollten wir dann nicht eifrig bemühet seyn, zu streben, daß wir treu vor Ihm erfunden werden? sollen wir nicht mit allen Ernst schaffen, und trachten, und kämpfen und ringen, daß wir selig werden? — Und zu dieser Pflicht, welche die Summa aller  
Pflich-

---

(rr) Joh. 12. 26.



Pflichten, — das Ziel des Glaubens und der Gottseligkeit ist; will ich euch M. Th.! in meiner künftigen Amtsführung aus vollen Kräften ermuntern, anweisen, und mit dem liebeichsten Herzen ermahnen. — Schenket mir nur eure Liebe und volles Vertrauen. Werdet den Anweisungen der Religion Jesu von Herzen gehorsam. Desnet meinen Belehungen, Ermahnungen und Warnungen eure Herzen. — Nehmet das Wort, so aus des Herren Munde geht, und welches eure Seelen selig machen kan, mit Sanftmuth an. Erfüllet jenen Befehl des Apostels Pauli: (ff) Gehorchet euren Lehrern, und folget ihnen, denn sie wachen über eure Seelen, als die da Rechenschaft dafür geben sollen: auf das sie daß mit Freuden thun, und nicht mit Seufzen; denn das ist euch nicht gut. — Dann M. Lieben! bethet auch für mich: daß mir Gott Weisheit von seinem Throne, Kraft und Stärke, Muth und Entschlossenheit in meinem Amte verleyhen wolle, ich werde auch stets für euch alle, eifrig und brünstig zu Gott bethen: (tt) das Gott euch Kraft gebe, nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch sei-

ner

---

(ff) Ebr. 13, 17. (tt) Eph. 3, 16 = 19.





nen Geist an dem inwendigen Menschen. Und Christum zu wohnen durch den Glauben in euren Herzen, — auf daß ihr erfüllet werdet mit allerley Gottesfülle. — Und also geschickt, und würdig werdet, einst einzugehen, in die himmlische Herrlichkeit, zu welcher uns Gott von Anbeginn der Welt berufen, und Jesus Christus mit seinem Blute theuer erkaufet hat. — Nun wisset ihr M. Liebsten! meine Gesinnungen und Vorsätze; es bleibt mir demnach nichts mehr übrig, als euch im Nahmen des Herrn zu seegnen. — Denn zum seegnen bin ich hergebracht: ich seegne und kans nicht wenden. (uu)

Die Gnade des Allerhöchsten, und sein reicher Seegen, komme über die sämtlichen christlichen Mitglieder, dieser Gemeinde: über Reiche und Arme, Hohe und Niedere, Groß und Kleine, Gegenwärtige und Abwesende: und insbesondere, über die Herren Ältesten, Senioren, Drenßig Männer und Vorsteher, dieser christlichen Kirche. — Der Herr der seegne, vergelte ihnen, ihre Treue, Sorge, Mühwaltung und Geschäftigkeit, um die Erhaltung der Ordnung, und des Wohlstandes, dieses Gottes

---

(uu) 4 Buch Mose 23, 20.



tes-Hauses; und sey ihnen ein großer Lohn, in diesem und in jenem Leben. — Seyd gesegnet im Nahmen des Herren, ihr Alle, die ihr zu diesem Tempel aus- und eingehet, um den Drey-einigem darinn anzubethen! — Gott seegne euch auch im Zeitlichen. — Er seegne eure Nahrung, Handthierung, und Gewerbe. — Sein Friede wohne in euren Häusern, und Er der Allmächtige Gott, erhalte euch bey dem Einigen, daß ihr Seinen Nahmen fürchtet. Und was das meiste ist: — Gott mache euch reich an himmlischen Gütern durch Christum; Er mache euch insgesamt, durch seinen guten Geist tüchtig, das Erbe einst zu erreichen, das uns aufbehalten ist im Himmel. —

Dem aber der überschwänglich thun kan, über alles, das wir bitten oder verstehen, nach der Kraft die da in uns wirket, dem sey Ehre in der Gemeine, die in Christo Jesu ist, zu aller Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

XVIII. 1. 1202





F

XVII. 1. 1202